

- 21) der Narzissen,
 22) der Muskatkypacinten (Hyacinthus muscari) und
 23) des Crocus.

So lange diese Zwiebelgewächse in der Blüte stehen, geben sie eine recht artige Einfassung ab, nach der Blüte ist aber auch die ganze Freude vorbei, das Laub stirbt ab und die Beete stehen wieder kahl da. Ueberdies legen sich auch die Narzissen, welche lange Stängel treiben, in die Wege, welches einen wahren Uebelstand verursacht. Das letztere findet zwar beim Crocus nicht statt, aber seine Flor ist von kurzer Dauer. Besser ist es, diesen dicht hinter den Burbaum oder hinter die Primeln — wenn diese die Einfassung ausmachen — zu legen. Seine Flor fällt dann weit schöner ins Auge und verursacht die angenehme Täuschung, als ob eins dieser beiden Gewächse selbst diese Blumen getrieben hätte.

Durchläuft man nun alle diese Gewächse, so sind No. 1. 3. 13. 14. 16. 17 und 18. allen übrigen vorzuziehen, wenn man nämlich auf die eigentliche Absicht, die durch sie erreicht werden soll — Einfassung der Wege und Rabatten — sieht, denn Gewinn und Vortheil ist und bleibt ja doch nur ein Nebenzweck. Wer aber einen großen Garten hat und von jedem Plätzchen Nutzen ziehen will, der wird freilich eine von den Gewürz- und Handelspflanzen wählen, um den Wegen die nöthige Einfassung zu geben, und seine Rechnung dabei recht gut finden: nur darf er dabei nicht eigensinnig seyn, und überall die strengste Ordnung und schnurgerade Linien fordern, denn den zier-

lichen, saubern und netten Anblick, den der Burbaum darbietet, gewähren diese Kräuter nie. Es läßt sich aber von jedem dieser Gewächse Gebrauch machen, wenn der Garten nur einigermaßen groß ist. In diesem Falle darf man nur den Burbaum zur vordern Einfassung der Rabatten, längs den Hauptwegen, alle übrigen nutzbaren Gewächse hingegen von No. 2 — 13. zur hintern Einfassung gegen das Innere der Quartiere zu, anwenden. Auf diese Art werden die Hauptwege immer sauber und nett erhalten, und jene Specerei- und Handelspflanzen, die in einer Haushaltung nicht ganz zu entbehren sind, stehen nun an den Plätzen, die sich eigentlich für sie eignen, da man ihnen sonst im Gemüsegarten, wo man bei der großen Mannichfaltigkeit der Gewächse auf die möglichste Ersparniß des Raums bedacht seyn muß, nicht gern ein besonderes Beet einzuräumen geneigt ist. Die übrigen von No. 13 — 23. aufgezählten Pflanzen aber werden solchergestalt ganz aus dem Gemüsegarten verwiesen, erhalten dagegen in dem Blumengarten, wo sie eigentlich hingehören, gleiche Bestimmung. Im Ganzen genommen kommt jedoch alles auf Liebhaberei an, die sich durchaus an keine Gesetze und Vorschriften bindet.

D.

3.

Die Aracacha.

Wir Deutschen haben den Fehler — oder ich will es milder Schwäche nennen, — daß wir alles Neue, was uns Ausländer, besonders die Eng-

B.

Nach ein Wort über Aracacha, vom Hrn. Licent. Nemnich zu Hamburg; im Allg. Anzeiger der Deutschen. 1807. Nr. 318.

Die im Correspondenten Nr. 159 mitgetheilte Nachricht über dies Gewächs scheint gleich im Eingange einen Irrthum zu enthalten. Es wird nämlich das Königreich Santa = Fe als dessen Heimath angegeben. Es kann aber wohl von keiner anderen, als von der vom Königreiche weit entfernten Santa = Fe in Buenos = Ayres die Rede seyn. Von da müssen es die Engländer während ihres letzten unglücklichen Aufenthaltes kennen gelernt haben.

Mit dieser vorausgesetzten Berichtigung läugne ich keineswegs die Existenz der Aracacha im Königreiche Santa = Fe. Sie wächst gewiß daselbst, eben so, wie in Quito, und vielleicht, wie im ganzen südlichen America, wovon die Santa = Fe in Buenos = Ayres einen neuen Beweis giebt.

Die unstreitig sehr alte Benennung Aracacha für eine gewisse, in Quito wachsende essbare Wurzel findet man schon in meinem, vor mehreren Jahren erschienenen, Holzglotten = Vericon, im spanischen Index. In der Quihua bedeutet Ara etwas Süßes; Angenehmes; Cacho ist eine zu den Solanen gezählte Pflanze. Wahrscheinlich gehört die Aracacha zu den bereits bekannten Comestiblen. Sollte sie nicht dazu gehören, so bleibt doch, ihrer angeführten Allgemeinheit und alten Benennung wegen, der für Europa gepriesene Nutzen dersel-

ben verdächtig. Sie würde sonst der Aufmerksamkeit der Europäer gewiß nicht entgangen, sondern längst übergespant worden seyn.

Mit dem Anbau der Yams oder Ignames (Dioscorea) hat man vor einiger Zeit in verschiedenen Gegenden Schottlands den Anfang gemacht. Man hat sich große Vortheile, auch für die Menschheit, von diesem Producte daselbst versprochen, aber noch keine weiter gefunden, als daß es eine gesunde, jedoch nicht unvergleichliche Nahrung für die Kähe seyn soll.

Noch neuer ist die Ueberkunft der Edders, oder Eddoos, in England. Diese Wurzeln wachsen in Westindien, und stehen in Browne's Jamaica unter Arum, nebst vielen anderen essbaren Wurzel = Sorten derselben Pflanz = Gattung, beschrieben. Im vorigen Jahre kaufte ich mir ein Duzend davon in London. Sie waren alle in ihrer Gestalt verschieden, einige in Aeste ausgebreitet. Ich ließ sie auf allerlei Art zubereiten, fand aber immer ihren Geschmack widerlich. Vielleicht hat die Natur sie bloß für den Gaumen der unvernünftigen Völler bestimmt. Vielleicht waren es alte, würgende Wurzeln, Seratch Coccus, wie sie nach Browne heißen. Der Verkäufer gab mir inzwißchen den Tref, er würde nächstens Edders von einer weit schmackhafteren Qualität, und zwar von the Spanisch Main her, bekommen.

Hamburg.

Nemnich, Lt.

Engländer, verkündigen und empfehlen, sehr leicht glauben, und für sehr wichtig und interessant halten. Wenn einmal ein Maritkendenkmer, besonders im Fache der Landwirtschaft und des Gartenwesens, in einer Zeitung oder in Journalen — (in welche sich jetzt unser ganzes Wissen auflöst, und zum Papierfame wird) mit einer neuen Marität auftritt, und nach einem Trompetenstöße ausruft: „Schauen's meine Herren! Eine neue stupende Marität; eine Entdeckung, die ich machte! Eine Erfindung, die ich allein besitze! — Allons wer kauft!“ — Da wird gleich getrieben und geschrieben, und ein Project über das andere ins Blaue hinaus gemacht, bis die Marität — wenn ein verständiger, wissenschaftlicher Mann darüber kommt, und sie näher beleuchtet — entweder wie ein Gespenst ganz verschwindet, oder zu einem ganz alltäglichen Dinge herabsinkt, und der Marktschreiber beschämt — nein, das kann kein Marktschreiber werden! — oder fluchend, daß ihm der Markt verdorben worden ist, hinter den Vorhang entschüpft.

So gieng's uns ohngefähr vor ein Paar Monaten mit der samösen Aracacha. Die Engländer verkündigten sie uns als eine neuentdeckte äußerst wichtige, und für die Menschheit wohlthätige Wunderpflanze aus Südamerika; und setzten sie neben, oder selbst noch über die Aternährerin, die Kartoffel — der man in jedem Parke einen Altar, wie die alten Aegypter der Zwiebel — bauen sollte. Nachdem die neue Mär nun alle Zeitungsbuden durchlaufen hatte, so traten ein Paar kluge Männer, ein A. v. Humboldt in Berlin, und Lic. Nennich in Hamburg auf, und

setzten ihre Meinung über die Marität; und nun ist die Sache abgethan. Es ist aber doch werth, das schätzbare Gutachten Weder im teutschen Garten-Magazine — das, wie es mir scheint, allen Marktschreierereien im Gartenwesen ohnedies nicht hold ist — aufzubewahren. Hier folgen sie.

Piloparris.

* * *

A.

Hrn. A. v. Humboldt's Erklärung über die Aracacha im Hamburger Correspondenten-Nr. 168. v. Jahr 1807.

Da mein Name zufällig bei Gelegenheit dieser Pflanze genannt worden ist, so glaube ich, um das Mißverständnis zu verhüten, als zweifelte ich an der Nützlichkeith, oder gar an der Existenz dieser Pflanze, folgende Erklärung dem Publicum schuldig zu seyn. Wir erinnern uns mehrmals eine pastinacähnliche Wurzel gesehen zu haben, welche man Aracacha nennt. Da wir aber nie Gelegenheit hatten diese Gartenpflanze blühen zu sehen, oder botanisch zu untersuchen, so wissen wir nicht, zu welchem Geschlechte sie gehört. Ihre Cultur in Europa mag allerdings nützlich seyn. Daß dieselbe aber je so wichtig seyn könne, als die Cultur der Kartoffeln, der Batatten oder Dieckforen, ist mir sehr unwahrscheinlich. Der Pater Gil i erwähnt der Aracacha als einer Gartenpflanze, und leidet den Namen aus der Inka- oder Quichua - Sprache her. (Saggio di Storia americana. T. IV.)

A. v. Humboldt.

lluu

X. E. Gart. Mag. Jahrg. 1807. II. St. November.

BIBLIOGRAPHIA HUNTIANA / Form B — Botanical articles

B

Author(s) { Pilopatris (pseud., => Bestude, F.J.) } & Humboldt, A. von & Nemnich
 { Bertuch, Friedrich Justin } & Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander von
 Title Die Aracacha & Nemnich, Philipp Andreas

MLP 81

Abbreviated reference Allg. Deutsch. Gart.-Mag 4(11): 478-480. ~~1807~~ 1807. [Nov]

- Notes
- (V) Contribution by Bertuch signed "Pilopatris"
 - (T) Contribution by Humboldt (p. 479) taken from: Hamburgs Correspondent Nr. 168. 1807; Newspaper
 contribution by Nemnich from: Allgemeines Anzeiger des Deutschen. Nr. 318. 1807 { Newspaper }

For continuation see: { Endliche Berichtigung und Entscheidung über die famose Arakacha. } MLP 548 Fortsetz. Allg. Deutsch. Gart.-Mag. 2(3): pls. 11-13, 1816;

2(4): 138-142. 1816 [1818]

x ✓

Allgemeines Deutsches

Garten = Magazin

oder

gemeinnützige Beiträge

für alle Theile des praktischen Gartenwesens

Vierter Jahrgang, 1807.

Mit ausgemahlten und schwarzen Kupfern.

— Weimar.

im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

